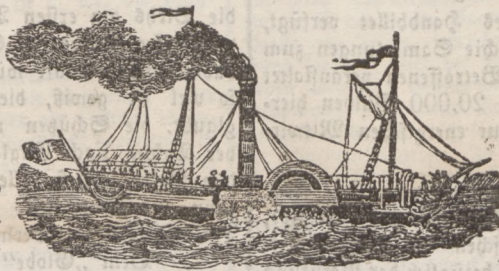


Manziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Ranggasse 35**, Hofgebäude.

Man abonniert für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

K u n d s c h a u.

Berlin, 23. Nov. Die Verlegung des königlichen Hoflagers von Sanssouci nach Charlottenburg ist heute Mittag erfolgt. Ihre Majestäten der König und die Königin haben die Fahrt auf dem Landwege durch den Grunewald zurückgelegt. Heute Morgen ging eine Compagnie des Garde-Reserve-Regiments nach Charlottenburg ab, um während der Anwesenheit Ihrer Majestäten im dortigen Schlosse den Wachdienst zu versehen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Tribunalsrath Dr. Schnaase zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Ober-Kirchenrath hat den Beschluß gefaßt, wieder eine allgemeine Kollekte in den evangelischen Kirchen Preußens abhalten zu lassen, deren Ertrag, gleich den aus den beiden früher veranstalteten allgemeinen Kirchen-Kollekten gewonnenen Mitteln, zum Besten der evangelischen Kirche verwendet werden soll. Die Kollekte wird um Dstern stattfinden, und sind den königlichen Konsistorien bereits dahin gehende Mittheilungen gemacht worden.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist hier in dem Hause eines Schlächtermeisters ein graßliches Unglück geschehen. Derselbe hatte nämlich die Stube seiner Gesellen am Abend durch den Hausknecht heizen lassen, hatte aber den Leuten, vier Gesellen, einem Lehrlinge und dem Hausknechte, ausdrücklich gesagt, daß sie mit Vorsicht die Dfenklappe schließen sollten. Die Gesellen versprachen dies mit dem Bemerkten, daß sie ja verständige Leute wären und den Dfen nicht eher schließen würden, als bis er völlig ausgebrannt sei. Gestern früh will der Wächter, wie er immer gethan, die Gesellen zum Schlachten wecken, konnte aber die Leute nicht mehr ermuntern. Drei davon schiefen schon den ewigen Schlaf, die übrigen drei wurden sofort nach der Charitee gebracht, wo Alles geschah, um sie ins Leben zurückzurufen, allein zwei starben im Laufe des Tages und nur der dritte, der Hausknecht, scheint bis jetzt am Leben zu bleiben. Fällt ihm, wie es heißt, der Tod der Ubrigen zur Last, da er das Heizen zu besorgen hatte, so dürfte dem Manne gerade der Tod lieber sein als das Leben. — Vor 30 Jahren diente hier ein Mädchen in der Familie eines berühmten Künstlers und hatte ebenfalls den Dfen zu früh geschlossen. Am Morgen wurde sie besinnungslos im Bette gefunden; der Geheimrath Must machte mit zwei jungen Ärzten alle Wiederbelebungsversuche, sie waren aber vergeblich und Must erklärte das Mädchen für todt. Nach zwei Tagen erwachte das Mädchen im Sarge vom Starrkrampfe, diente noch 13 Jahre in derselben Familie und lebt heute noch. (Pos. 3.)

Potsdam, 20. Nov. Der SchwurgerichtsSaal des hiesigen Kreisgerichts, in dem die Kriminal-Deputation ihre Sitzungen hält, war von dem vornehmsten und elegantesten Publikum heute überfüllt. Es kam nämlich eine Anklage „wegen Mißhandlung in Pflege genomener Kinder“ gegen die verwitwete Frau Majorin v. Leszczynska zur Verhandlung. Die Angeklagte, eine geborne v. Decker, hatte die beiden Kinder ihres Bruders, eines in Preußen lebenden ehemaligen Gutsbesizers, behufs einer hier besser zu erreichenden Erziehung zu sich genommen. Die Tante der beiden 10 und 14 Jahre alten Mädchen mißbrauchte aber ihre Stellung dermaßen, daß eine öffentliche Anklage nothwendig wurde. Die Kleinen, besonders die jüngere, sind nach den Zeugen-Aussagen von der Angeklagten aufs Unnatürlichste gepeinigt und gepeinigt worden. Die Kinder erhielten oft nicht

die nothdürftigste Nahrung, mußten auf Kienäpfeln ohne Kleidung knien und sitzen, Brennessel auf der Brust tragen und gebunden tagelang im einsamen Zimmer eingesperrt liegen. Die erwiesenen Qualen wollte die Angeklagte nur als Besserungsmittel der genäskigen Kinder angewandt haben. Die Staatsanwaltschaft und die Richter konnten solche Mißhandlungen nicht als Momente einer christlichen Erziehung gelten lassen und verurtheilten die Angeklagte zu 8 Monat Gefängniß. Die geläufig und fromm redende Verurtheilte wird nun Muße finden, über ein besseres Erziehungssystem nachzudenken.

Posen, Neulich ist hier der eigenthümliche und gewiss seltene Fall vorgekommen, daß bei einer freiwilligen, behufs Erbschaftsregulirung vorgenommenen Subhastation hier ein auf ca. 4000 Thlr. taxirtes Haus dem einzigen erschienenen Bieter für 10 Thlr. zugeschlagen wurde. Man sucht das jetzt auf alle mögliche Weise rückgängig zu machen, indes ist es sehr fraglich, ob diese Bemühungen irgend welchen Erfolg haben werden.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat die Militär-Kommission des deutschen Bundes einen besonderen Ausschuß, betreffs der Mainzer Katastrophe, niedergesetzt.

Mainz, 20. Nov. Ueber die Ursache der Explosion gehen in der Stadt allerlei Gerüchte. Eines der am meisten geglaubten hält das Unglück für ein Werk teuflischer Bosheit. Man sagt der Aufseher des Thurmes habe sich Unterschleife von Pulver, das er an Private verkauft, zu Schulden kommen lassen, und um der Entdeckung zu entgehen, welche durch die Räumung des Magazins unvermeidlich gewesen, habe er sich und den Thurm in die Luft gesprengt. — Dem „Nürnb. Corr.“ wird aus Frankfurt berichtet: „Was die Veranlassung des Unglücks betrifft, so ist unter vielen Versionen folgende die allgemeinste, auch von den Militairs getheilt: Ein österreichischer Feuerwerker, schon oft bestraft und schwerer Verschuldungen verdächtig, wollte sich an seinen Obern rächen. An dem Unglücks Nachmittage war in nächster Nähe vom Thurme ein sogenanntes Offizierturnen angelegt, wobei vom Festungskommandanten bis zum jüngsten Lieutenant alle Offiziere zu erscheinen hatten. Glücklicherweise wurde noch Mittags 1 Uhr obiges Turnen aus mir unbekanntem Grunde abgesagt, sonst hätte heute Mainz wohl keinen Offizier mehr. Dieses Absagen erfuhr wahrscheinlich der, natürlich nicht mehr zum Vorschein gekommene Verbrecher nicht und glaubte durch Anzünden des Pulvers zu der kritischen Stunde seine höllische Rache recht vollständig auszuführen. So war sein Irthum ein zweites Glück beim Unglück. — In Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Mannheim sind bereits Komite's zur Unterstützung der durch die Explosion Beschädigten zusammengetreten und haben zum Theil schon Aufrufe zur Beisteuer von milden Gaben erlassen.

Speyer. In wenigen Tagen werden die letzten Reste des Baugerüstes an dem dreifachen Portal des hiesigen Doms weggeräumt sein, und die ganze Fagade wird in ihrer imposanten Größe und in dem reichen Schmuck ihrer Ornamentirung frei vor den Augen des bewundernden Beschauers stehen. Prächtigt stehen da die drei Porten mit ihren schön gegliederten Gewänden, auf welche die Bögen mit ihren mannigfach ornirten Wulsten aufsetzen. Der ganze Bau giebt einen wahrhaft überraschenden Glanz, und macht ihn vollends zu einem Werk, wie es die romanische oder byzantinische Architektur nirgend wieder aufzuweisen hat.

Wien, 21. Nov. Die heutige Nummer der „Militair-Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: „Se. k. k. apostolische Majestät

haben eine namhafte Herabsetzung des Locostandes bei sämtlichen Waffengattungen anzubefehlen geruht. Dem Vernehmen nach wird jede Infanterie-, Genie- und Artillerie-Compagnie um 25 Mann, die schwere Kavallerie um 30 Mann und die leichte um 40 Mann per Escadron von dem gegenwärtigen Locostand herabgesetzt. Diese Verurlaubungen treten unverzüglich in Wirksamkeit, und kommen durch diese Reduzierungen im Armeebudget zehn Millionen Gulden jährlich in Ersparung."

Wien, 24. Nov. Ein Kaiserliches Handbillet verfügt, daß in der österreichischen Gesamtmonarchie Sammlungen zum Besten der von der Mainzer Katastrophe Betroffenen veranstaltet werden sollen. Der Kaiser hat persönlich 20,000 Gulden hierzu angewiesen. Der hohe Klerus ist zur energischen Mitwirkung aufgefordert worden.

Bukarest. Ueber die Divans-Sigung vom 14. Nov. berichtet die „Niederrheinische Post": Bei der Berathung der Motive, welche den bekannnten vier Nationalwünschen als Staatschrift beigelegt werden sollen, kam der Punkt 4 bezüglich der Berufung eines fremden Fürsten zur Diskussion. Da erhob sich Demetrios Ghika (Neffe des Fürsten-Kaimakams) und stellte den Antrag, die Erklärung abzugeben, daß die eventuelle Einsetzung eines einheimischen Oberhauptes über die vereinigten Lande, „und wäre er selbst ein Mann von Genie und der Inbegriff aller Tugenden", die Kalamitäten und Leiden der Fürstenthümer nur noch vermehren würde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Paris. Auf Befehl des Kaisers ist im Kriegs-Ministerium eine Arbeit über den Krim-Feldzug aufgesetzt worden, aus welcher hervorgeht, daß Frankreich im Ganzen 309,270 Mann nach dem Orient gesandt hatte.

London, 20. Nov. Gestern fand der feierliche Empfang der siamesischen Gesandten im Schlosse zu Windsor Statt. Der Audienz bei Ihrer Majestät wohnten der Prinz-Gemahl, die Prinzess Royal, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Earl von Clarendon und die hohen Hof-Beamten bei. Die Namen der beiden Siamesen, welche der Königin als Repräsentanten des ersten Königs von Siam vorgestellt wurden, sind Phya Mantri Surcywanse und Chau Mun Sarbbedh Bhacty. Der Vertreter des zweiten Königs heißt Cha-mun Mondir Bidack. Im Gefolge Ihrer Excellenzen befanden sich zwei Beamte, deren Obhut die Ihrer Majestät darzubringenden Geschenke anvertraut waren, und der Dolmetscher Mom Rajoday. Der erste Gesandte überreichte eigenhändige, mit goldenen Lettern geschriebene Briefe der beiden Könige; dann wurden die Geschenke auf beiden Seiten des Zimmers aufgestellt. Sie bestanden aus einer mit Diamanten, Smaragden und Rubinen besetzten Krone, einer goldenen Halskette, einem großen goldenen Stern, einem mit Diamanten und anderen Edelsteinen besetzten massiven Ringe, einem mit Rubinen geschmückten goldenen Gürtel, einem Throne, einer seltenen und werthvollen weißen Muschel mit Juwelen, einer Tasse und Untertasse von Achat, einem Palanquin, einem Sattel und Zügel, einer Anzahl goldgestickter Regenschirme, Dosen und Bechern von solidem Gold, silbernen Präsentir-Tellern mit vergoldeten Rändern, einer vergoldeten Trommel, einem den Hof der Könige von Siam darstellenden Gemälde. Nach stattgehabter Vorstellung hielt der erste Gesandte eine Anrede an die Königin, in welcher er von sich und seinen Gefährten sagte, daß sie von den siamesischen Phra Bard Sombetch Phra Paramendr Nameso Mahiswareso mit den Briefen und Geschenken abgeschickt worden seien, um „dieselben zu den Füßen Ew. Königlichen Majestät niederzulegen als ein Zeichen ehrerbietiger und aufrichtiger Huldigung, welche Ihre beiden Majestäten die beiden Könige von Siam Ew. Allergnädigsten Majestät, der hochmächtigen und aufgeklärten Gebieterin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und der in verschiedenen Theilen der Welt gelegenen ungeheuren britischen Kolonien, in denen, wie wir wissen, die Sonne nie untergeht, darbringen." Es wird darauf der sich stets mehr befestigenden Freundschaft zwischen England und Siam, die für beide Länder eine Quelle großer Vortheile sei, Erwähnung gethan und für die in England genossene Gastfreundschaft Dank gesagt. Schließlich bitten die Gesandten um Verzeihung wegen eines etwaigen gegen ihren Willen in der Form der Anrede begangenen Verstößes. Nachdem die Königin huldreich geantwortet hatte, wurden Ihre Excellenzen in die Waterloo-Galerie geführt, wo ein Frühstück für sie servirt war.

— Nach dem „Advertiser" werden Havelock und Wilson den Baronestitel erhalten; jener soll „Sir Henry Havelock, Bart., of Lucknow", dieser „Sir Archdale Wilson, Bart., of Delhi" genannt werden.

— Aus Delhi, 27. Sept., schreibt ein Karabinier-Offizier: „Wenn ich Delhi beschreiben soll, so kann ich nur sagen, daß seines Gleichen — London ausgenommen — weder in England, noch in Schottland oder Irland zu finden ist. Einer Beschreibung von den Schätzen in Delhi ist meine Feder nicht gewachsen. Goldgestickte Caschmir-Shawls, goldgestäubte Frauenleichen, Uhren, Goldstangen, Betten von Seide und Eiderdaunen, wie keines Edelmanns Haus in England aufzuweisen hat — schleppten die Sikhs am ersten Tage aus der Stadt, als wäre es alter werthloser Plunder. Shawls, die in England zu 100 Pfd. Sterl. das Stück verkauft würden, gaben sie um 4 Rupien weg, und so viel ist gewiß, die Unsern waren auch nicht faul. Man glaubt, die Schätze werden jeder seine 1000 Pfd. Sterl. in der Tasche nach England mitbringen, obgleich General Wilson den Befehl erließ, alle Prisen auf einen Haufen zusammen zu thun und zu theilen. Die meisten unserer Soldaten haben über 100 Rupien im Vermögen."

— Dem „Globe" zufolge sollen künftig alle nach Indien bestimmten Truppen den Ueberlandweg einschlagen. Man hat gefunden, daß 1000 Mann monatlich über Suez leicht zu befördern sind.

— 21. Nov. Der so eben erschienene Bankausweis ergibt eine Zunahme des Notenumlaufs um 1,223,055, und eine Abnahme des Baarvorraths um 686,412 Pfd. Sterl. — Der so eben eingetroffene fällige Dampfer „Persia" bringt 605,690 Dollars Contanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 11. Nov. Darnach hatten die finanziellen Zustände sich allgemein gebessert. Die Fallimente waren seltener geworden, und hatten die Bankausweise seit Wochen zum ersten Male wieder eine Zunahme in allen Departements gezeigt. Der Cours auf London für 60 Tage laufende Wechsel war 109, für durch Frachtbriefe gedeckte Handelsstratten 105 und 106.

Stockholm, 22. Nov. An hiesiger Börse wurde gestern ein Verein, genannt Creditverein, gestiftet, zum gegenseitigen Beistand, um den allgemeinen Credit zu heben und um den Mitgliedern des Vereins Darlehne zu gewähren. Die Präliminarzeichnungen betragen vier Millionen. Heute wurde definitiv eine Direction von zwölf Mitgliedern erwählt, welche den angesehensten Börsenmitgliedern angehören. Diese erwählten wiederum aus ihrer Zahl Mitglieder, welche mit voller und uneingeschränkter Macht zum Handeln versehen sind.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 25. Nov. Die Noten der Danziger Privat-Actien-Bank werden nach einer Verfügung des Königl. Haupt-Bank-Direktoriums nicht allein bei den Comtoiren und Commanditen der Preuß. Bank in Westpreußen, sondern auch bei den Bank-Anstalten in Ostpreußen, namentlich in Königsberg, Tilsit und Remel in Zahlung angenommen.

— Gestern fand im Gewerbehause die erste Vorlesung zum Besten des Evangelischen Johannesstiftes Statt. Ein großer Zuhörerkreis, über 300 Personen, folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit dem geistvollen und auch für Nichtgelehrte klaren Vortrage des Hrn. Director und Prof. Dr. Bobrik. Der geehrte Redner, welcher zum Thema seines ganz freien Vortrages „die philosophische Grundlage der Unsterblichkeitslehre" gewählt hatte, begann mit den Ideen der ältesten Völker des Alterthums, der Indier und Griechen, über ein jenseitiges Leben und ging dann auf die philosophischen Beweisgründe über Unsterblichkeit der Seele nach christlichen Prinzipien über, indem er die Lehre des großen Philosophen Kant, über „Gott, Freiheit, Unsterblichkeit" und die Grundsätze der sog. praktischen Philosophie seines verehrten Lehrers, des Prof. Herbart, näher erörterte.

— Der Ober-Sekundaner des hiesigen Gymnasiums Pion war Sonntags Nachmittag in der Familie des Holzhändlers Kuhn auf Kneipab gewesen. Abends 9 Uhr trat der sehr ordentliche junge Mann den Rückweg zu seinen Eltern an, ist jedoch nicht zu Hause eingetroffen und man vermuthet daß derselben unterwegs ein Unglück zugestoßen sei. Daß man den Verschwundenen bereits in einem Graben am Langgarter Walle ermordet vorgefunden hätte, wie man sich in der Stadt erzählt, ist aus der Luft gegriffen.

— Bisher waren die Preussischen Küstenfahrzeuge unter 10 Last in Russischen Häfen abgabenfrei. Das hat nun aufgehört. Es werden fortan auch diejenigen Preussischen Fahrzeuge, welche unter 10 Last groß sind, und bisher, sie mochten unter Russischer oder Preussischer Flagge ankommen, als bloße Boote gar keine Abgaben zu entrichten hatten, den sämtlichen

Schiffs-Abgaben unterliegen, und zwar auf Grund der völligen Gleichstellung der Preuß. Flagge mit der Russischen. Bei dieser Gelegenheit ist es wohl gut, daran zu erinnern, daß die Preuß. Schiffer gut thun, von ihren Meßbriefen nur dann Gebrauch zu machen, wenn der Tonnengehalt ihrer Schiffe nicht in Preuß. Normallasten, sondern in Kommerzlasten anzugeben ist, nach welchen die Abgaben gesetzlich bestimmt sind.

Pelplin, 22. Nov. Seitens des Bischofs von Culm, Joannes Nepomucenus, ist unter dem 8. d. M. die nachfolgende Bekanntmachung erlassen worden:

„Indem ich dem hochw. Dicesan-Clerus hiermit kund thue, daß ich mit dem heutigen Tage meiner feierlichen Consecration und Inthronisation auf den bischöflichen Stuhl von Culm die Regierung dieser Diocese übernommen habe, gebe ich Ew. auf, dieses am nächsten Sonntage nach Empfang des gegenwärtigen Anschreibens der versammelten Gemeinde in angemessener Weise bekannt zu machen und gleichzeitig derselben statt der gewöhnlichen Predigt den in einem Exemplar hier beigefügten Hirtenbrief von der Kanzel herab zu verkündigen, so wie dieselbe dahin zu belehren, daß der heilige Vater einen vollkommenen Ablass den Gläubigen derjenigen Kirche bewilligt hat, welche ich als Bischof zum ersten Male besuche und worin ich zum ersten Male das heilige Messopfer darbringen werde, wofür sie dieser heiligen Messfeier anständig beizubehalten, den bischöflichen Segen empfangen und die sonst zur Gewinnung eines vollkommenen Ablasses vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen werden. Eben so verordne ich, daß Sie nach dem Gehamt zur Dankagung für die Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles und zur Ersehung des göttlichen Segens für die Zeit meiner Regierung vor dem ausgefegten hochwürdigen Gute ein feierliches Te Deum abhalten. Pelplin, den 8. Nov. 1857.“

Der Bischof von Culm. Joannes.“

Nachdem der bisherige Bisthums-Administrator und Weihbischof Hr. Georg Jeschke von dem Bischofe Joannes zum bischöflichen General-Vikar ernannt worden, fand am Montag, den 16ten, die erste Session im General-Vikariat statt, in welcher die Räte derselben, die Dom-Kapitulare Bonin, Schönke, Maston, v. Prondzynski, so wie der Bisthums-Syndikus Rieve durch den General-Vikar mittelst Handschlags in Pflicht genommen wurden.

Graudenz, 17. Novbr. Gestern kehrte der Ingenieur Steffenson aus London auf seiner Rückreise von Tilsit aus in hiesiger Stadt ein, um mit dem Magistrate und der von der Stadtverordnetenversammlung erwählten Gascommission die eventuelle Einrichtung einer Gasbeleuchtung für Graudenz zu besprechen. (G. G.)

Marienburg, 22. Nov. Bauinspektor Schmidt, den wir ungern von hier scheiden sehen, hat eine Berufung als Reichinspektor für den Danziger Werder mit Wohnsitz in Stübblau erhalten und angenommen. (N. G. A.)

Elbing. Das Resultat der in diesen Tagen vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen ist folgendes: In der 3. Abtheilung sind die von conservativer Seite aufgestellten Kandidaten mit verhältnismäßig schwacher Majorität gewählt worden. In dieser Abtheilung hatten sich nur wenig über die Hälfte der wahlberechtigten Bürger an der Abstimmung betheilt. — In der 2. und 1. Abtheilung sind die Kandidaten der oppositionellen Partei mit verhältnismäßig stärkeren Majoritäten gewählt worden. Es betheiligten sich in diesen beiden Abtheilungen über zwei Drittel der Wahlberechtigten an der Abstimmung.

Königsberg. Nach der Hauptübersicht über die Verwaltung der der Stadt-Hauptkasse hieselbst zugewiesenen Fonds pro 1856 belief sich die Einnahme bei den den eigentlichen Haushalt bildenden Fonds auf 700,161 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe dagegen auf 680,573 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., so daß also ein Bestand von 19,588 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. blieb. Außerdem wurden noch 11 verschiedene Fonds von der Stadt-Haupt-Kasse verwaltet, die ihre besondere Bestimmung haben und auf den Stadthaushalt keinen Einfluß üben.

Musikalisches.

Jugendfreuden. Zwei Sonatinen für das Pianoforte von Louis Köhler. Op. 46. 48. Preis à 10 Sgr.

Hamburg, Frig Schubert. Um den Standpunkt der Technik dieser Sonatinen zu bezeichnen, deren Titel „Jugendfreuden“ auf die Anfängerschaft im Klavierspiel bezogen werden könnte, sei zunächst bemerkt, daß der Komponist die Stücke für solche Schüler geschrieben hat, welche im Studium der Bertini'schen und Cramer'schen Studien begriffen sind und dadurch schon musikalisches Bewußtsein und die Fähigkeit einer wechselnden Ausdrucksgebung, mithin eine gewisse Freiheit des Vortrages gewonnen haben. Je seltener man auf Klavierwerke stößt, welche für den Unterricht bestimmt, gleichzeitig einer schöpferischen Stimmung entsprungen sind, mit desto mehr Vergnügen nimmt man sie zur Hand, wünschend, daß der Lehrer sich beileide, dergleichen gesunde musikalische Kost dem strebenden Schüler mitzutheilen, statt ihn mit Opermelodien und sogenannten Fantasiaen über allerlei Leierkastenlieder zu überfüttern. Jede der

Köhler'schen Sonatinen besteht aus zwei Sätzen, mit fehlendem Mittelsatz (Adagio). Die erste beginnt in C-Dur und schließt mit einem Rondo in A-moll, während die zweite E-moll zur Grundtonart hat, mit sich anschließendem Rondo in dem verwandten G-dur. Der erste Satz der ersten Sonatine beginnt recht gefällig, aber im Verlaufe des Stückes giebt es für den Schüler einiges Unbequeme zu überwinden, namentlich auch Betonungen des Motivs in der linken Hand, die ihm nicht willkommen sein werden. Diese Anläufe zur Polyphonie geben dem Satz etwas Herbes, welches sich mit dem freundlichen Anfang nicht recht vereinigen läßt. Das Rondo ist anmuthig und charakteristisch und wird mit Vergnügen gespielt werden. Ungleich bedeutender im Inhalt ist die zweite Sonatine. Der erste Satz enthält liebenswürdige Poesie und frische, empfundene Motive. Das nicht gleich in der Hand liegende wird der Schüler sich mit Vergnügen durch fleißiges Ueben aneignen. Ebenso lobenswerth ist das Rondo, in seiner wechselnden Stimmung, bald heiter, bald ernst anklingend, immer aber anregend, namentlich bei sein schattirtem Vortrage und bei klarer Ausführung der schnellen Figuren. In dieser Weise für den Unterricht zu schreiben, ist etwas sehr Verdienstliches. Louis Köhler besitzt ganz das Zeug dazu, man darf nur seine Volksmelodien und Volks Tänze, so wie eine Reihe in jüngerer Zeit erschienener selbstständiger Pianoforte-Kompositionen, von ihm zur Hand nehmen, um den Mann von gebiegener Musikkennntniß von Geist und Geschmack zu erkennen. Markull.

Bermischtes.

** Am 30. November 1813 gaben die Offiziere des York'schen Korps im Kursaal zu Wiesbaden einen großen Ball. Der König hatte versprochen, dort zu erscheinen, und er kam in Begleitung seiner Prinzen, freute sich und lächelte, als er Blücher und York in einer Regelquadrille tanzen sah. Unter den Anwesenden war auch ein Offizier mit noch verbundenem Kopf; drei seiner Brüder waren gefallen, ein vierter hatte den Arm verloren. Der König kam einige Male in seine Nähe, als wolle er mit ihm sprechen, endlich redete er ihn an: „Ihre Familie hat viel verloren, brave Männer, die dem Vaterlande noch große Dienste hätten leisten können; habe großen Theil daran genommen, hat mir leid gethan, sehr leid.“ Auf die Entgegnung, daß wie diese so jede preussische Familie gern Blut und Leben für Se. Majestät gebe, antwortete der König: „Nicht für mich, nicht für mich! der Gedanke wäre nicht zu ertragen; alles nach Gottes Willen für die gerechte Sache und für das Vaterland, — ist auch das Einzige, was Einen bei so großen Verlusten trösten kann.“ Darauf ging er tief bewegt weiter.

** In Stelle von Fil. Johanna Wagner soll, wie die „Montagsblätter“ berichten, Fil. Jenny Meyer beim Hoftheater zu Berlin mit einer Jahresgage von 4000 Thlr. engagirt worden sein.

** Die „Düss. Z.“ erfährt, daß am 10. Nov. von Hrn. Donati in Florenz ein Komet entdeckt wurde.

** Ein englischer Publizist giebt folgende amerikanische Definitionen über einige wichtige Begriffe im Sinne der jenseits des transatlantischen Ozeans gebräuchlichen Anschauungen. Das Leben: die zum Gelderwerb bestimmte Zeit. Das Geld: der Zweck des Lebens. Der Mann: eine Gelderwerb-Maschine. Die Frau: eine Geldausgabe-Maschine. Kinder: Zukunft-Saat der einen oder der andern Gattung.

** Die Erfindung der Handelswechsel. Die Wechselbriefe, deren Gebrauch jetzt über die ganze Erde verbreitet ist und die eine so ungemaine Erleichterung aller commerciellen Verhältnisse bewirken, sind eine Erfindung der Juden, und zwar war es in Spanien, wo die Juden sich ihrer zuerst bedienten, um ihr Vermögen gegen den Geiz König Ferdinands von Aragonien, so wie gegen die Habgier und Raubsucht der Inquisition zu schützen. Vermittelt der Wechselbriefe schickten die Israeliten und die Mauren ihre Schätze in das Ausland, bevor sie selbst freiwillig auswanderten oder zur Auswanderung gezwungen wurden. So war dieses Papier, welches gegenwärtig alle Handelsunternehmungen erleichtert, im sechszehnten Jahrhundert ein Mittel zum Verderben Spaniens, welches, Dank der unersättlichen Habgier Roms und der Grausamkeit der Inquisition, den größten Theil seiner Reichthümer nach Frankreich, Deutschland oder Holland auswandern sah.

** Die Entdeckung Mexiko's. Es ist bekannt, daß die Ehre Amerika entdeckt zu haben, den Spaniern schon längst durch die Engländer streitig gemacht wurde und daß sogar die Richtigkeit dieser Bindikation anerkannt werden muß, wenn auch die Entdeckung der Engländer sich nicht über den Norden Amerika's hinaus erstreckte. Jetzt aber ist es durch wissenschaftliche Forschungen erwiesen, daß nicht weniger als tausend Jahre vor den Spaniern die Chinesen Mexiko und Californien entdeckt hatten, woselbst sie die Religion des Buddha einführten und das sie Fusang nannten, ein Name, der von einer Pflanze abgeleitet wurde, welche sie in diesen Ländern fanden und von der sie die folgende Beschreibung

Gaben: „Die ersten Blätter des Fufang gleichen denen des Bambus; die Bewohner jener Länder essen die Früchte jenes Baumes, die viel Aehnlichkeit mit der Birne haben. Aus den Fasern des Baumes bereiten sie Gewebe, die zu ihrer Kleidung dienen, und die Rinde ist das Papier, auf welches sie ihre Bücher schreiben.“ — Nach Prescott ist dieser Fufang der Magun, dessen verschiedene Theile sämmtlich zu den nützlichsten und mannigfaltigsten Zwecken verwendet werden. — Die Wahrheit dieser Entdeckung wird nicht nur durch mehrfache Angaben der Geschichte China's bewiesen, sondern namentlich auch durch die auffallende Aehnlichkeit, ja die vollständige Uebereinstimmung der chinesischen Sprache mit der mehrerer Indianerstämme Amerika's. — Obgleich aber diese Entdeckung Amerika's durch die Chinesen bis zum Jahre 499 zurückgeht, soll sie doch nach ihrer eigenen Erklärung nicht die erste sein, sondern nur die erste zuverlässig nachweisbare; denn auch sie hatten vor ihrer Entdeckung des neuen Continents bereits Gerüchte von dessen Existenz vernommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Monat	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Etale nach Reaumur	Thermometer im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.
25	8	27" 8,70"	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,3	SW. ruhig, bezogen mit Staubregen.
	12	27" 9,05"	5,6	5,1	5,9	WSW. ruhig, l. bewölkt.
	4	27" 9,27"	6,4	6,3	6,7	dc. do. bezieht ganz aus Westen; im Uebrigen gutes Wetter.

Börsenverkäufe zu Danzig am 25. Novbr.:
 11 1/2 Last Weizen: 132pf. fl. 440—470, 137pf. fl. 495—500;
 26 Last Roggen: 130pf. fl. 258; 5 1/2 Last Gerste: 112pf. fl. 258;
 6 Last Hafer fl. (?); 11 Last weiße Erbsen: fl. 310, 320 — (?).
 — Seit dem 21. d. M. treibt auf der Weichsel Grundeis, deshalb Thorn nichts passirt.
 Wasserstand 4 Soll.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 23. November:
 A. Schör, Rudolph, n. New-Castle; A. Bierck, Speculant, n. Drontheim; L. Stephan, Grace, n. Leith u. P. Breckwoldt, Diana, n. Stavanger, mit Getreide. L. Södergreen, Löparen, n. Wisby, mit Ballast.
 Angekommen in Danzig am 24. November:
 D. Bennet, Dart, v. Swinemünde, mit Gütern. C. Blankey, Dampfch. Ann, v. Swinemünde, mit Ballast. J. Posta, Unice, v. London, mit Eisen. C. Davidson, Scotia, v. Perwik, mit Heeringen.
 — Das dänische Dampfeschiff Thor, W. Wittusen, ist mit Getreide von Königsberg nach Hull bestimmt, heute früh mit Verlust der Schanz-Kleidung hier eingelaufen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. Novbr. 1857.

	3f. Brief	Gold	3f. Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	99	Posensche Pfandbr.	4
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	99	Posensche do.	3 1/2
do. v. 1852	4 1/2	99	Westpr. do.	3 1/2
do. v. 1854	4 1/2	99	Pomm. Rentenbr.	4 90
do. v. 1855	4 1/2	99	Posensche Rentenbr.	4 88 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99	Preussische do.	4 89
do. v. 1853	4	—	Pr.-Bl.-Anth.-Sch.	4 150 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	82	Friedrichsd'or	13 1/2
Pr.-Sch. d. Seezhl.	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	10
Präm.-Ant. v. 1855	3 1/2	109	Poln. Schatz-Oblig.	4 80 1/2
Ostpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	do. Cert. L. A.	5
Pomm. do.	3 1/2	82 1/2	do. Pfdb. i. S.-R.	4 85
			do. Part. 500 Fl.	4
				81 1/2

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Die Hrn. Gutsbesitzer Hipler n. Gattin a. Allenstein, Geysmer Terranova und Würz a. Kotsken. Hr. Assuranz-Inspector Pieper a. Königsberg. Die Hrn. Fabrikanten Honsberg a. Remscheid und Kaufner a. Solingen. Die Hrn. Kaufleute Ostenberg a. Hagen, Hahn, Cohn, Godermann u. Schindowski a. Berlin und Damms a. Pforzheim. Hr. Schiffsbaumeister Miglaff a. Elbing.
 Hotel de Berlin:
 Die Hrn. Kaufleute Mehnhardt a. Berlin, Wirtensohn a. Aachen u. Raabe a. Frankfurt a. D. Hr. Baumeister Morgenstern a. Pomm. Stargard.
 Schmelzer's Hotel:
 Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof u. Rittmstr. a. D. v. Melke a. Schönburg. Hr. Gutepächter Falkenhayn a. Lenzen. Die Hrn. Kaufleute Nolte a. Berlin und Birthe a. Hamburg.
 Hotel de Thorn:
 Die Hrn. Kaufleute Kannenberg a. Stuhm u. Freese a. Bielefeld. Hr. Reg.-Rath a. D. Laudin a. Loppalitz.
 Deutsches Haus:
 Die Hrn. Kaufleute Busch n. Gattin a. Pomerendorf, Klein a. Rada und Tesmer a. Lauenburg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. Novbr. (3. Abonnement Nr. 1.) Die Hochzeit des Figaro. Große komische Oper in 4 Akten von Castil Blace. Musik von W. A. Mozart.
 Freitag, den 27. Novbr. (3. Abonnement Nr. 2.) Gastdarstellung der Frau Ditt, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. Mutter und Sohn. Schauspiel in 5 Akten, mit freier Benützung des Bremerischen Romans „Die Nachbarn“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Generalin von Mansfeld: Frau Anna Ditt, als Gastrolle.)
 E. Th. L'Arronge.

L. G. Homann's

In Danzig, Sopengasse No. 19, sind zu haben:
 Die Frauen in der Kunstgeschichte. Von G u h l. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
 Künstler-Briefe von G u h l. Preis 4 Thlr. 27 1/2 Sgr.
 In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liebern. Preis 1 Thlr.
 Saat und Garben. Zur Beachtung und Betrachtung aus deutschen Liebern. Preis 1 Thlr.

L. G. Homann's

In Danzig, Sopengasse No. 19, in Danzig, ist neu eingegangen:
 Was ist der Zweck unsers sogenannten irdischen Daseins?
 Eine auf die Wirklichkeit und auf die mit ihr lediglich übereinstimmende reine Christusreligion gegründete Erörterung.
 Von Fülleborn. Preis 15 Sgr.

Die neuesten Papp- und Leder-Galanteriewaaren, eine Auswahl gebundener Gesangbücher, Spruch- und Aufsatzbücher, Schreibefeste, Damentaschen u. verschiedener Necessaire, Portemonnais, Cigarrentaschen u. Spitzen u. dergl. empfiehlt zum billigsten Preise **J. L. Preuss**, Portschaffengasse 3.
 NB. Annahme aller dergl. Reparaturen, wie Büchereibände und Garnituren.

Ein Geschäftshaus

im bestbaulichen Zustande, mit ganz neuer Scheune und Stallungen, hart am Weichsel-Haff-Kanal gelegen, ist zu verkaufen. Näheres in Platenhof bei **J. W. Falk.**

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheil kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der PERSÖNLICHE SCHUTZ.
 In Umschlag verriegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausg. von **Laurentius** in Leipzig. 21. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätbig, in Danzig bei **Woldemar Devrient Nachflgr.** (C. A. Schulz), **L. G. Homann, B. Kabus, und Léon Saunier.**

Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.



Alle Sorten **Steinkohlen** bei **E. A. Lindenberg**, Sopengasse 66.

Für Gasthofbesitzer empfehle vorschriftsmäßig **Fremden-Anmelde-Zettel.**
 Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Zweckmäßige Stempel-Schwärz-Apparate in eleganten Blechkästchen für Königl. Bureaus und Handlungs-Comtoirs werden gefertigt und verkauft von dem Maschinenmeister **Pfeiffer** in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**